FLORA.

№ 20.

Regensburg. 28. Mai. **1856.**

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNG. Landerer, über die in Griechenland vorkommenden Arzneipflanzen. — GETROCKNETE PFLANZENSAMMLUNGEN. Rabenhorst, Lichenes europaei exsiccati. Fasc. III. — BOTANISCHE NOTIZEN. Planchon, über den Hermodactylus der Alten. — PERSONALNOTIZEN. Claude Gay. — ANZEIGE. Hohenacker, verkäufliche Algen nach beliebiger Auswahl.

Ueber die in Griechenland vorkommenden Arzneipflanzen.

Von Dr. X. Landerer in Athen.

In Griechenland kommen folgende Arzneipflanzen vor, die theils als solche gesammelt werden, theils bis zur Stunde noch unberücksichtigt bleiben. Auf jeden Fall jedoch halte ich es nicht für uninteressant, diese Zusammenstellung meinen Freunden und Collegen zur Oeffentlichkeit zu bringen.

Fraxinus Ornus. Μελία der Alten. Findet sich auf den meisten höheren Bergen, besonders in der Nähe von Waldbächen, jedoch selbe gibt keine Manna und Versuche selbe anzuritzen, um den Manna-Ausfluss zu befördern, blieben ohne Erfolg. Eine *Manna Laricina* fand sich im heurigen Jahre auf dem im Taygetes-Gebirge wachsenden *Pinus Laricio* und in solcher Menge, dass selbe von den Einwohnern dieser Gegenden gesammelt und auf den Märkten verkauft wurde.

Rosmarinus officinalis. Eine Seltenheit ist es, selbe verwildert zu finden, jedoch in den Gärten die häufigste Zierpflanze, Libanochorton von den heutigen Griechen genannt.

Salvia officinalis. Faskomilia heut zu Tage, Ἐλελίφακος d. h. den Brand heilend, den Brand vertreibend. Die officinelle Art findet sich nicht in Griechenland, jedoch desto häufiger *S. pomifera* und *triloba*; selbe werden von dem gemeinen Volke gesammelt und sind eines der Haupthausmittel der Griechen, das dieselben schlechtweg Tsaï, der Thee, nennen. Die Früchte der *S. pomifera*, die *Gallae succulentae*, die in Folge des Stiches eines Insectes entstehen, werden von den Leuten als sehr heilkräftig gegessen.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0307-9

Valeriana sisymbrifolia ist die einzig vorkommende Valeriana mit perennirender Wurzel. Dass die Wurzel dieser V. vielleicht an Heilkräften der von *V. off.* gleich geachtet werden dürfte, ist nicht zu bezweifeln. Selbe hiess bei den Alten Νάρδος; die Abstammung des Wortes *Valeriana*, quod multum valet, nach Plinius, ist bekannt.

Crocus sativus und verschiedene andere Species blühen sehr häufig in der Umgegend von Athen schon im Monat Februar, März. Auf einigen Inseln des griechischen Archipels wird der *Crocus* gesammelt und exportirt, z. B. auf der Insel Tinos, auch auf Polycandro, und unter den türkischen Inseln erwähne ich der Insel Simi, wo eine ziemliche Quantität Safran gesammelt wird und auf die Bazars von Smyrna und Constantinopel gebracht wird.

Iris florentina. Kommt in einigen Orten Griechenlands sehr gesellschaftlich vor und wird von den Leuten zu Fontanell-Kügelchen gebraucht.

Triticum repens. Die Graswurzel nennen die Griechen Agriada und ist eines der beliebtesten Hausmittel zur Bereitung von Theen. Mit derselben werden sehr häufig die Ausläufer der in Weingärten wuchernden *Digitaria stolonifera* eingesammelt, gleichwie die aus Italien nach dem Oriente versandte Graswurzel nur die Wurzel dieser genannten *Digitaria* ist. Der griechische Name dieser Pflanze ist Ἀγρωστις und selber nach Dioscorides παρὰ τῶν ἀγρῶν, weil dieselbe an den Rändern der Felder wächst.

Anchusa tinctoria. Statt dieser wird gewöhnlich die Wurzel von *Lithospermum tinctorium* gesammelt und als Ἄγχουσα zum Färben der Haare und Nägel verwendet. Die in das Bad gehenden Griechinnen streuen sich diese geriebene Wurzel, die auch Alchäna genannt wird und aus Arabien nach Griechenland kommt, in die Haare, binden sich sodann die Haare mittelst eines Tuches ein und durch diese Feuchtigkeit und die Extraction dieser Wurzel färben sich die Haare braungelb, welche Farbe die orientalischen Frauen des gemeinen Volkes lieben.

Viola odorata und noch mehr *V. tricolor* sind in Griechenland grosse Seltenheiten und dem zu Folge für die Apotheken soviel als nicht existirend. Wird jedoch seit einigen Jahren sehr in den Gärten gebaut und werden Menexedes genannt. Der Syrupus V. ist im Oriente sehr beliebt und spielt bei Kinderkrankheiten eine grosse Rolle.

Verbascum. Der Gebrauch der Wollblumen als Thee ist in Griechenland ganz unbekannt und desswegen werden dieselben auch nicht

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0308-5

gesammelt. Es finden sich häufig *V. sinuatum*, *Thapsus*, *pinnatifidum*, letzteres wächst im Meeressand und trägt schöne und grosse Blumen, die sehr wohlriechend sind.

Erythraea Centaurium, Thermochorton von den Griechen genannt, kommt sehr häufig vor, jedoch weit häufiger findet sich auf Salzboden *Er. spicata* und letztere wird gewöhnlich von den Kräutersammlern zum Kaufe gebracht.

Datura Stramonium findet sich sehr häufig am Rande der Aecker, besonders solcher, die nicht weit entfernt vom Meere liegen. Diese Pflanze wird von den Griechen gleich dem *Conium* und der *Euphorbia* im Frühjahr ausgerottet, da man selbe als Fieber- und Krankheitserzeugend hält, daher diese genannten Pflanzen jetzt anfangen sehr selten in Griechenland zu werden. *D. Stramonium* wird oft ausserordentlich hoch, strauchartig und sehr ästig.

Hyoscyamus niger gehört zu den Seltenheiten und findet sich hie und da auf einigen Inseln des griechischen Archipels. Statt diesem finden sich sehr häufig *H. maximus*, *H. auratus*, *H. albus*, und selbe werden von den Kräutersammlern eingesammelt und finden sich in Apotheken des Landes, im Falle man diesen *H. niger* nicht aus dem Auslande sich verschreibt.

Solanum Dulcamara findet sich in den Lernäischen Sümpfen und in sumpfigen Stellen um Sparta, jedoch von ganz Griechenland liesse sich kein Centner *Stipit. Dulcamarae*, Γλυκυπίκρον, sammeln. Die Kräutersammler bringen statt diesem *Cynanchi erecti* Stipites dem Apotheker und bei den Apothekervisitationen, besonders in den Eparcheen, findet sich häufig das *Cyn. erectum* statt *Dulcamara*, mit der es jedoch grosse Aehnlichkeit besitzt und zur Verwechslung Anlass geben kann.

Rhamnus Jujuba, Ζίζυφα genannt. Im Ganzen genommen sind die Brustbeerbäume sehr selten, nur hier und da finden sich selbe in Gärten und besonders in einem Klostergarten bei Nauplia. Die Früchte werden von den Leuten gesammelt und theils zu Brustgetränken und zu Syrupen für Kinder verwendet. Sonderbar jedoch ist es, dass im ganzen Lande die Früchte von *Elaeagnus angustifolia* als Tsitsifa gesammelt und gegessen werden. Selbe haben einen sehr mehligen, süsslichen Geschmack und werden von den Leuten gleich den ersteren verwendet.

Dieser Notiz füge ich noch bei, dass mir vor einigen Jahren aus dem heiligen Lande durch einen mir befreundeten Pilger ein Zweig von *Ziziphus Spina Christi* zugekommen ist. Diese Species ist von den stachlichsten Pflanzen, die ich gesehen habe — selbe

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0309-2

soll sich um Jerusalem finden und auch deren Früchte besitzen einen sehr angenehmen süssen Geschmack. Aus den Zweigen dieser Pflanze soll die Dornenkrone unseres Heilandes geflochten worden sein.

Chenopodium ambrosioides. Sowohl *Ch. ambr.* als auch *Ch. Botrys* kommen hie und da als Seltenheiten vor, werden jedoch nur von den Landleuten gesammelt und als Thee (Tsai) getrunken.

Conium maculatum, Κώνειον der Alten. Diese Pflanze, vor vielen Jahren eine der gemeinsten in Griechenland, gehört jedoch heut zu Tage zu den Raritäten, indem dieselbe von den gemeinen Leuten ausgerottet wurde. Unter der türkischen Herrschaft existirte ein Ferman, in Folge dessen die Leute im Monat März mit Pickeln und Schaufeln auszugehen angehalten waren, um alle in der Nähe der Städte und bewohnten Ortschaften wachsenden Giftpflanzen auszurotten, selbe auf Haufen zu sammeln und zu verbrennen. Dahin gehörten vor Allem die *Euphorbia*-Arten, das *Conium*, *Datura*, *Hyoscyamus*, indem man diese Pflanzen als Fieber erzeugend betrachtete, jedoch auf die Sümpfe keine Rücksicht nahm.

Anethum Foeniculum. Statt des wirklichen Fenchelsamens wird der Same von *Anethum segetum*, welches ziemlich häufig auf Aeckern wächst, gesammelt.

Pimpinella Anisum findet sich unter den Saaten und wird von den Landleuten das den Griechen so beliebte *Anisosporon* mit Fleiss eingesammelt.

Sambucus nigra findet sich in den Gärten und wird von den Griechen wegen der Leere des Stengels an Mark Kouphoxylia, hohles Holz genannt. Die Blüthen bilden immer den Haupt-Thee und das beliebteste Hausmittel beim Landvolk, denn diese Blüthen und auch Hb. Salviae pomiferae finden sich in jedem Hause des gemeinen Griechen.

Da ich des *Cynanchum erectum* erwähnte, so füge ich noch folgende interessante Notiz bei. Auf der Insel Salamis ist ein Kloster und die Klostergeistlichen haben im ganzen Oriente den Ruf, die Wuthkrankheit bei Menschen heilen zu können oder die vom tollen Hunde Gebissenen vor dem Ausbruche der Hydrophobie durch eine Kur schützen zu können. Dieses Heilmittel, das sich einen ausgebreiteten Ruf erworben hat, besteht aus dem gröblichen Pulver von *Cynanchum erectum* und dem Pulver der *Mylabris Dioscoridis* s. *variegata*. Selbes wird in einer Dose von 2—4 Gr. gegen 40 Tage dem Patienten gegeben. Tausende von Heilungen oder vielmehr Praeservativkuren werden in Salamis erzählt. Dieser Pflanze

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0310-3

in Betreff dieser angegebenen Heilkräfte gedenken auch die Alten und Plinius, Dioscorides, Galen, Solenius sagen darüber: „Κύναγχον, κυνόμορον, κυνοκτονον, παρδαλιάγχες, quod canes, lupos, vulpes et pantheras necat; Apocynum, quod canes et omnes quadrupedes necat. (Plinius.)

Linum usitatissimum findet sich wild und angebaut, besonders um Gastuni in Elis und, wie man behauptet, seit den Zeiten der Kreuzfahrer. Ebenfalls soll seit diesen Zeiten sich in diesen Ebenen der Hafer, *Avena*, angebaut finden, während sich derselbe nirgends anders in Griechenland findet, indem Gerste das gewöhnliche Futter der Thiere im Oriente ist.

Scilla maritima ist in allen Küstengegenden sehr häufig und Schiffsladungen könnten nur im Hafen von Phalerus gesammelt werden.

Acorus Calamus. Wenn auch die französischen Botaniker angeben, diese Pflanze in Griechenland gefunden zu haben, so hat sie doch kein anderer Botaniker daselbst gefunden.

Berberis vulgaris soll in Messenien vorkommen. Die schöne *B. cretica* findet sich auf dem Parnassus unter den Weisstannen in grosser Menge. Die Früchte werden nicht gesammelt, da man ihre Wirkung nicht kennt.

Rumex obtusifolius kommt häufig vor und die den Griechen bekannte *Lapathon*-Wurzel wird von denselben zu verschiedenen Heilmitteln angewendet. Das Wort Λάπαθον ist griechischen Ursprungs von λαπάζω, ab effectu quod foliorum decoctum alveum emolliat et purgat (exinaniat).

Colchicum. Unter dem *C.* findet sich sehr häufig auf Hügeln im Monat November das *C. variegatum*, dessen Wirkung wahrscheinlich mit dem des *C. autumnale* dieselbe sein dürfte. Bleibt ebenfalls unberücksichtigt, nur die Wurzel wird auf den Dörfern nach dem Trocknen statt der Seifenwurzel zum Waschen der Zeuge verwendet.

Daphne Mezereum soll sich in Laconien finden, jedoch ist selbe eine Seltenheit; häufiger findet sich *D. Gnidium.*

Laurus nobilis. Findet sich wild unter den andern Zierden der griech. Flora unter *Rub. fruticos.*, *Rosa*, *Arbutus Unedo*, *A. Andrachne* und ist besonders in den Klostergärten eine Zierde. Sowohl die Beere als die Blätter bleiben unberücksichtigt, mit Ausnahme zu einigen Hausmitteln der Griechen. Sehr schwer hält es diesen Baum zu versetzen, und sei es auch, dass derselbe mit der den Wurzelzasern anhängenden Erde versetzt wird. Unter 20 Bäumen geht kaum einer beim Versetzen an.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0311-9

An einem solchen gigantiösen *Laurus* bemerkte ich auch einen harzigen Ausfluss, ein *Resina L. nobilis.* Diese Rarität in pharmakologischer Beziehung behalte ich mir vor, näher zu untersuchen.

Ruta graveolens. Wächst häufig in den Gärten, ist ein beliebtes Heilmittel der Griechen gegen Kurzsichtigkeit, wird *Pygonochortos* genannt, und noch häufiger findet sich *R. chalepensis.* Galt als Antidotum gegen Schierlings-Vergiftung.

Styrax officinalis. Findet sich häufig am Fusse des Parnasses, an den pflanzenreichen Ufern des Kephissus-Flusses, kommt jedoch zu keinem resinosen Ausfluss, keinem *Styrax.*

Saponaria officinalis. Wächst in verschiedenen Theilen des Landes, wird jedoch nicht benützt und die in Griechenland sich findende Seifen-Wurzel, *Saponorrhiza* genannt, die zum Waschen verwendet wird, ist die sogenannte *Rad. Saponar.* levant. und wird aus Klein-Asien und den Raubstaaten gebracht. Selbe stammt von einer *Gypsophila.*

Punica Granatum. Findet sich in allen griechischen Gärten und ist eine Zierde derselben. Die Vervielfältigung wird seit einigen Jahren durch abgeschnittene Zweige, die man in die Erde steckt, bewirkt.

Oxalis Acetosella findet sich als Seltenheit in Arcadien — und ebenso selten auch da *O. corniculata.*

Prunus Lauro-Cerasus soll sich in Laconien finden, jedoch kein anderer Botaniker hat diese Pflanze aufgefunden.

Prunus Cerasus. An Weichseln, Βύσσινα genannt, ist kein Mangel in Griechenland — selbe sind eine beliebte Speise der Orientalen und jede Familie kocht für das ganze Jahr dieselben in Zucker ein, und diese eingekochten Weichseln bilden mit Wasser das gewöhnliche Scherbet der Orientalen. Macht Jemand eine Visite bei einer Familie, so ist es Sitte, den Gast mit einem kühlenden Getränke zu bewirthen, man bringt demselben eine Confitur aus Weichseln, aus Quitten, aus Citronen oder Orangen, in Constantinopel eine Marmelade aus dem Safte von Cornus mascula, aus Aprikosen und ein Glas Wasser. Mittelst eines Kaffeelöffelchens nimmt der Gast ein Löffelchen voll und trinkt sodann das Wasser. In andern Fällen wird dem Gaste auch noch eine Tasse Kaffee oder auch ein Liqueur dargebracht.

Pyrus Malus. Alle Apfelbäume kommen nur sehr schlecht fort und werden nach einigen Jahren vom Wurmfrasse heimgesucht und gehen bald zu Grunde.

Pyrus Cydonia ist in den meisten Gärten cultivirt und die

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0312-5

Früchte finden eine sehr ausgedehnte Anwendung zur Bereitung von Gelées und Marmeladen.

Mesembryanthemum crystallinum. Findet sich auf der Akropole von Athen; viel häufiger findet sich in den Küstengegenden *Ch. nodiflorum.*

Rubus Idaeus. Ist für Griechenland eine Seltenheit. — *R. fruticosus* findet sich sehr häufig in den Wasserriesen, jedoch die Früchte finden keine Anwendung.

Fragaria vesca wird seit einigen Jahren häufig in den Gärten der Griechen gezogen und diese Frucht ist nun unter dem Namen Fraula eine Lieblingsspeise der Griechen.

Geum urbanum findet sich nicht, wohl jedoch an schattigen feuchten Plätzen das *G. rivale* und *G. caryophyllaceum.* Ob die Wurzel dieser beiden die des *G. urbanum* ersetzen kann, ist nicht zu bestimmen, da man damit keine Versuche anstellte.

Chelidonum majus soll nach Sibthorp in einigen Gegenden vorkommen. Häufig wächst an den Küsten im Meeressand das *Chelidonium Glaucium* s. *Glaucium luteum*, mit welchem ersteres verwechselt wird. Vor einigen Jahren bereitete ich aus dem frischen Safte des *Glaucium luteum* ein Extract. ex succo recent., das dem ächten Extr. Chelidonii in seiner Bitterkeit, Schärfe und narkotischen Eigenschaften vollkommen glich. Wahrscheinlich dürfte auch die Wirkung auf den menschlichen Organismus eine ähnliche sein. Der Saft von *Gl. luteum* wird auch zur Verfälschung des Opiums in Anatolien benützt.

Papaver somniferum wurde vor einigen Jahren auf der Ebene zwischen Nauplia und Argos für die Bereitung des Opiums angebaut. Diese Pflanze gedieh ausgezeichnet und das daraus gewonnene Opium war dem besten Smyrnaer Opium an die Seite zu stellen. Selbes wurde mit dem Beinamen Opium graecum betitelt und der selige Buchner fand dasselbe reicher an Morphin-Gehalt als das von Smyrna und im Allgemeinen das von Kleinasien.

Tilia europaea, *T. microphylla*, *T. argentea.* Die Lindenblüthen sind in Griechenland sehr beliebt und jeder Grieche sucht beim Unwohlsein sich einen Thee von Flamuri, wie man selben auf Türkisch nennt, zu verschaffen und zu trinken. Selbe müssen aus dem Auslande bezogen werden, diejenigen, die man aus Epirus, aus Volo, Thessalonik und auch als Kleinasien erhält, stammen von *T. argentea.* Zu gleicher Zeit werden selbe sine stipulis gesammelt und besitzen einen sehr starken aromatischen Geruch, der vielen Personen lästig ist. Aus diesen Fl. T. lässt sich durch Destillation ein ätherisches

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0313-1

Ol. Tiliae gewinnen, das dem Ol. Neroli s. Ol. Naphae in Geruch und Farbe ähnlich ist.

Paeonia officinalis findet sich auf dem Berge Delphi in Euböa, ist jedoch eine grosse Seltenheit in Griechenland.

Aconitum Napellus gehört auf jeden Fall zu den Seltenheiten, im Falle selbes noch aufgefunden werden sollte.

Helleborus niger soll in Laconien wachsen. Gewiss häufiger als dieser kommt der *Helleborus off.* vor, dessen Wurzel auch die Alten gesammelt haben; sonderbar ist es, dass diese Wurzel aus Creta und zwar von dem Berge Ida als *Radix Dictamni* auf europäische Handelsplätze gebracht wird. Ein empirischer Arzt, der sich in Griechenland grossen Ruf erworben hat, die Epilepsie heilen zu können und der auch in der That viele geheilt hat, gebraucht zu seinen Kuren die *Radix Helleb. leviter tosta*, von der die an Epilepsie Leidenden täglich ein halbes Kaffeelöffelchen zu nehmen haben.

Teucrium Scordium findet sich selten, jedoch häufig auf Salzboden *T. scordioides*, das wahrscheinlich dieselbe Wirkung gleich dem *T. Scordium* haben dürfte.

Mentha crispa. Statt dieser als auch der *M. piperita* wird von den Leuten die an wasserreichen Plätzen häufig vorkommende *Mentha tomentosa* und *M. Pulegium*, das ein wahres Unkraut zu nennen, gesammelt. Diese Pflanze, Diosmo d. i. Ἡδυόσμος der Griechen, ist ein beliebter Thee und wird schlechtweg Tsaï, d. i. Thee, genannt.

Marrubium vulgare findet sich sehr häufig am Rande der Aecker auf den steinigsten Feldern. Der Gr. nennt diese Pflanze Hundskraut, Σκυλοχόρτον.

Origanum creticum soll sich finden, jedoch das häufig vorkommende ist das *Origanum Smyrnaeum.* Die Griechen lieben sehr dieses Kraut und setzen selbes einer Menge von Speisen als Würze bei.

Thymus Serpyllum oder eine Varietas *Th. glabratus* wächst auf hohen Bergen in Griechenland auf dem Parnass, am Delphi. Statt dieses *Th.* wird jedoch die in grosser Menge vorkommende *Satureja capitata* gesammelt und selbe kommt ebenfalls zu einer Menge von Heilmitteln.

Sinapis nigra findet sich hie und da angebaut; sehr zu berücksichtigen ist, dass seit langen Jahren der von Griechenland ausgeführte Senfsame kein solcher ist, sondern statt desselben wird der Same von *Eruca sativa* ausgeführt.

Althaea officinalis findet sich häufig auf Salzboden. Ihre Blumen, Molocha genannt, sind ein sehr beliebtes Heilmittel der Griechen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0314-7

Malva sylvestris findet sich noch häufiger als die vorhergehende und ausserdem, dass die Blätter und Blüthen als Heilmittel im Gebrauche sind, werden die Blätter auch als Speise verwendet und von dem gemeinen Volke mit Oel und Essig verspeist, jedoch diese griechische Speise ist sui generis und mehr mit einem Cataplasma als mit einer Speise zu vergleichen.

Fumaria officinalis, Kapnochorton, Rauchkraut genannt, findet sich unter der Saat mit *F. parvifolia*. Diese Pflanze ist von den Griechen sehr gekannt und wird von dem gemeinen Volke gegen eine Menge von Krankheiten als Frühlingskur angewandt.

Ononis spinosa und *O. antiquorum* finden sich ziemlich häufig auf Salzboden, bleiben jedoch unberücksichtigt.

Astragalus aristatus. Von diesem wird in Griechenland das *Gi. Tragacanthae* gesammelt. Diese Pflanze findet sich auf dem Berge Bodia, in Elis gelegen, und das aus Patras ausgeführte Traganth-Gummi ist unter dem Namen Morea-Traganth bekannt. Selbes ist gewöhnlich etwas röthlich gefärbt von dem eisenschüssigen Thonboden, da man beim Sammeln nicht mit der nöthigen Vorsicht zu Werke geht.

Melilotus officinalis. Wächst ziemlich häufig, wird jedoch nicht gesammelt.

Glycyrrhiza glabra. Findet sich sehr häufig in der Nähe von Korinth und an der Küstengegend von Patras. — Tausende von Centnern dieser Wurzel werden jährlich gesammelt und theils nach Triest und Marseille, jedoch ungeschält, versendet, oder zur Bereitung des Lakritzen-Saftes für die in Griechenland sich findenden Fabriken verwendet.

Hypericum officinale. Das Ol. Hyperici ist auch in Gr. ein Hausmittel gegen manche Krankheiten. Die Leute verwenden dazu das *H. crispum*, das man βαλσαμόχορτον nennt, welches nach der Ernte ganze Felder bedeckt.

Leontodon Taraxacum. Wächst häufig an Wegen; es beginnt im October zu blühen und dauert bis in den Frühling hinein. Der Wurzelkopf ist ziemlich dick und mit zähem Schleim angefüllt. Häufiger findet sich *T. gymnanthum*.

Cichorium Intybus. Die frische Pflanze liefert die so viel beliebte *Radikia* der Griechen, die unter allen Formen als Gemüse, mit Oel und Essig und besonders der Absud als Frühlingskur getrunken und gegessen wird.

Artemisia Absinthium kommt in Gr. nicht vor. Das in den Apotheken sich findende, Ἀψίνθιον genannt, wird von *A. campestris* und

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0315-3

besonders von *A. arborescens* gesammelt. Die Griechen halten das Ἀψίνθιον für eines der Haupt-Heilmittel und mit Wein bildet es den schon in den ältesten Zeiten in Gebrauch gewesenen Οἶνον ἀψινθίτην, *Absynthites Vinum*.

Tussilago Farfara. Findet sich im Kephissus, jedoch den Griechen ist selbe ganz unbekannt und bleibt unberücksichtigt.

Matricaria Chamomilla und *M. suaveolens* sind in Gr. sehr gemein und ganze Ebenen sind damit vollgesäet. Man könnte ganz Europa mit Chamillen versehen, wenn man selbe sammeln würde — jedoch aus Ursache des grossen Taglohnes und der angebornen Faulheit der Leute convenirt es mehr, selbe aus dem übrigen Europa kommen zu lassen. Ein bedeutender Unterschied existirt zwischen den Chamillen des Orientes und denen der nördlichen Gegenden, indem der Absud der orientalischen angenehm aromatisch schmeckt und riecht.

Orchis. Der verschiedensten *Orchis*-Arten Wurzeln werden ganz besonders aus Thessalien und Epirus nach Gr. gebracht, und von Leuten, die man Saleptsiden nennt, verkauft. Selbe beschäftigen sich auch mit deren Sammlung in diesen Ländern; die mit Salep-Pflanzen übersäeten Ebenen Thessaliens werden umgeackert und nun die S. Knollen ausgelesen, mit Ausnahme der kleinen und jungen, die nur als zur Vermehrung hauptsächlich beitragend in dem Erdreich gelassen werden. Die auf Haufen gesammelten Knollen werden gewaschen, und, auf Tennen ausgebreitet, an der Sonne getrocknet. Theils im ganzen Knollen theils auf Handmühlen zerrieben, werden selbe nach Griechenland gebracht, und die Okkas $2^1/_4$ Pfd. mit 6—5 ja 4 Dr. = 2 fl. — 1 fl. 40 kr. verkauft. Diese Saleptsiden bereiten aus denselben eine Art Gelatina Salep, das in dem frühesten Morgen von denselben in allen Theilen der Stadt herumgetragen und ausgerufen wird, und zwar mit dem Namen Salepi seston-kalon — d. h. heissen und guten Salep. Besonders die ärmere Klasse geniesst dieses Salep-Gelée, das mit Honig versüsst ist, als Morgentrank oder Speise, und mit 2 kr. ist dieselbe im Stande, für einige Stunden sich zu sättigen.

In Gr. finden sich *O pyramidalis — coriophora — mascula — papilionacea*.

Urtica urens. Kommt zwar in G. vor, jedoch nicht sehr häufig, dagegen ist *Urtica pilulifera* ungemein häufig, und die jungen Sprossen dieser Pflanze werden sogar von dem gemeinen Volke mit Oel als Salat gegessen.

Bryonia dioica kommt hie und da in Gärten vor.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0316-9

Quercus. Die gemeinsten Eichen sind *Q. coccifera* und *Q. Aegilops.* Die erste bedeckt als Gestrüpp die Abhänge der Berge, die andere bildet in manchen Gegenden ganze Wälder und von dieser werden die Fruchtkelche gesammelt, die man *Wallanidia* nennt, und deren Tausende von Centnern auf die europäischen Handelsplätze exportirt werden. Je kleiner diese Fruchtkelche sind, desto gerbstoffreicher sind dieselben, je grösser desto schlechter. Sehr interessant ist die Vermehrung des für Griechenland so nützlichen Baumes; ein Corvus frugilegus, Guruna, Sau- od. Schweinvogel genannt, sammelt die Eichelfrüchte und, um sich für den Winter Vorrath zu verschaffen, vergräbt er dieselben zu Hunderten und Tausenden in kleinen Gruben. Da er nicht im Stande ist, alle aufzuzehren oder auch die Plätze, wo sich selbe eingegraben finden, nicht mehr kennt und findet, so trifft es sich, dass oft nach mehreren Jahren Tausende von diesen Bäumchen emporwachsen und dadurch den Eigenthümern einen bedeutenden Nutzen verschaffen. Diese Wallaniden-Bäume gehören zum Haupt-Reichthum der meisten Gutsbesitzer der Insel, z. B. auf Zea-Thermia, denn diese Bäume werden den Töchtern als Aussteuer mitgegeben, und ein schöner Baum wird mit 30—40 Dr. bezahlt, indem ein solcher Eichenbaum 6—8—10 Centner Eichel-Kelche (Cupulae Querc. Aegilopis) geben kann, die mit 10—15 Drachm. per Centner bezahlt werden. Der Name Aegilops ist für diesen Baum sehr bezeichnend, indem die offenen Fruchtkelche dem Auge der Ziege ähnlich sind. Ὄψες τῆς Αἰγὸς, Αἰγιλωψ des Theophrast.

Pinus. Die gemeinste Fichte in Gr. ist *P. halepensis.* Aus diesem wird der Terpenthin gewonnen, und dieser, Retsin gewöhnlich genannt, wird dem Wein zugesetzt, um denselben haltbarer zu machen, und davon werden nun diese mit Terpenthin versetzten Weine Retsinad-Weine genannt. Diese Gewohnheit herrscht im ganzen Peloponnese, Rumelien, Thessalien, Epirus und in Festgriechenland, während auf den Inseln des griechischen Archipelagus diese Gewohnheit nicht existirt.

Croton tinctorium und *Croton verbascifolius* wachsen häufig auf Feldern und Wegen — beide Pflanzen bleiben ganz unberücksichtigt. Könnten sehr gut zur Bereitung von Lackmus verwendet werden.

Ricinus communis. Findet sich häufig in Gärten, wird jedoch nicht berücksichtigt.

Salix. An Weiden hat Gr. keinen Mangel und unter diesen finden sich: *S. Helix*, *S. fragilis*, *S. triandra*, *S. alba.*

Viscum album. Findet sich in Gr. auf Pinus und Quercus. Wird

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0317-4

nicht gesammelt. Eine der schönsten parasitischen Pflanzen, die in Gr. vorkommt, ist *Orobanche caryophyllacea*, *Arceuthobius*.

Pistacia Lentiscus. Ist sehr häufig als Gestrüpp an steinigen Plätzen, gibt jedoch kein Mastix, gleich den auf Chios vorkommenden Pistacien, wo man selben alle Aufmerksamkeit widmet. Ein Mastix-Baum wird auf Chios mit 3—400 Piaster = 30—40 fl. bezahlt und Mastixbäume werden den Töchtern als Aussteuer mitgegeben, gleichwie man auf Cypern den Mädchen Johannisbrod-Bäumchen, *Ceratonia Siliqua*, und in Gr. Olivenbäume und Wallanidenbäume als Aussteuer mitgibt.

Juniperus communis. Kommt nicht sehr häufig vor, häufiger finden sich: *J. Oxycedrus* und *J. phoenicea*, deren rothe Beeren statt der erstern gesammelt werden, so dass man in allen Apotheken des Landes diese rothen Beeren von *J. phoenicea* statt der von *J. communis* antrifft.

J. Sabina. Ist in Gr. eine seltene Pflanze, soll sich auf dem Parnassus finden. Statt des wirklichen *J. Sabina* finden sich sehr häufig die Frondes s. Folia *J. phoeniceae* in Gr. und diesem dürfte es zuzuschreiben sein, dass die Wirkung des Unguent. *Sabinae* sehr unsicher ist.

Ficus Carica und *Ceratonia Siliqua*. Finden sich sehr häufig in Gr., besonders der Feigenbaum, und die köstlichsten Feigen könnte Griechenland liefern, wenn man bei der Verpackung mehr Sorgfalt darauf verwenden wollte, gleichwie solches in Smyrna geschieht. In Gr. werden die getrockneten Früchte in Binsenhalme genäht, und so die Kranzfeigen geliefert — ausserdem in Form von Kreuz geschnitten, je zwei auf einander gelegt, und zwischen selben etwas Thymus- oder Satureja-Pulver gestreut und in Oefen getrocknet. Diese Feigen besitzen einen sehr angenehmen aromatischen Geschmack und aus Ursache der starken Austrocknung halten sie sich 2 — 3 Jahre lang.

Die Früchte von *C. Siliqua* sind in Gr. nicht sehr zuckerhaltig, daher selbe zur Fütterung der Thiere oder auch hie und da zur Branntwein-Bereitung verwendet werden. Auf Cypern und einigen andern türkischen Inseln werden die Früchte der Ξυλοκερατέα sehr süss und zuckerhaltig, so dass man aus denselben einen Syrup bereitet, der auf diesen Inseln das gewöhnliche Versüssungs-Mittel ist und zur Bereitung von Confituren verwendet wird. Dieser Syrup wird gewöhnlich auf Cypern zu einer solchen Dicke abgedampft, dass man selben in Flaschen füllt, in denen derselbe krystallisirt und sodann mit Messern aus denselben herausgestochen wird.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0318-0

nicht gesammelt. Eine der schönsten parasitischen Pflanzen, die in Gr. vorkommt, ist *Orobanche caryophyllacea*, *Arceuthobius*.

Pistacia Lentiscus. Ist sehr häufig als Gestrüpp an steinigen Plätzen, gibt jedoch kein Mastix, gleich den auf Chios vorkommenden Pistacien, wo man selben alle Aufmerksamkeit widmet. Ein Mastix-Baum wird auf Chios mit 3—400 Piaster = 30—40 fl. bezahlt und Mastixbäume werden den Töchtern als Aussteuer mitgegeben, gleichwie man auf Cypern den Mädchen Johannisbrod-Bäumchen, *Ceratonia Siliqua*, und in Gr. Olivenbäume und Wallanidenbäume als Aussteuer mitgibt.

Juniperus communis. Kommt nicht sehr häufig vor, häufiger finden sich: *J. Oxycedrus* und *J. phoenicea*, deren rothe Beeren statt der erstern gesammelt werden, so dass man in allen Apotheken des Landes diese rothen Beeren von *J. phoenicea* statt der von *J. communis* antrifft.

J. Sabina. Ist in Gr. eine seltene Pflanze, soll sich auf dem Parnassus finden. Statt des wirklichen *J. Sabina* finden sich sehr häufig die Frondes s. Folia *J. phoeniceae* in Gr. und diesem dürfte es zuzuschreiben sein, dass die Wirkung des Unguent. *Sabinae* sehr unsicher ist.

Ficus Carica und *Ceratonia Siliqua*. Finden sich sehr häufig in Gr., besonders der Feigenbaum, und die köstlichsten Feigen könnte Griechenland liefern, wenn man bei der Verpackung mehr Sorgfalt darauf verwenden wollte, gleichwie solches in Smyrna geschieht. In Gr. werden die getrockneten Früchte in Binsenhalme genäht, und so die Kranzfeigen geliefert — ausserdem in Form von Kreuz geschnitten, je zwei auf einander gelegt, und zwischen selben etwas Thymus- oder Satureja-Pulver gestreut und in Oefen getrocknet. Diese Feigen besitzen einen sehr angenehmen aromatischen Geschmack und aus Ursache der starken Austrocknung halten sie sich 2 — 3 Jahre lang.

Die Früchte von *C. Siliqua* sind in Gr. nicht sehr zuckerhaltig, daher selbe zur Fütterung der Thiere oder auch hie und da zur Branntwein-Bereitung verwendet werden. Auf Cypern und einigen andern türkischen Inseln werden die Früchte der Ξυλοκερατέα sehr süss und zuckerhaltig, so dass man aus denselben einen Syrup bereitet, der auf diesen Inseln das gewöhnliche Versüssungs-Mittel ist und zur Bereitung von Confituren verwendet wird. Dieser Syrup wird gewöhnlich auf Cypern zu einer solchen Dicke abgedampft, dass man selben in Flaschen füllt, in denen derselbe krystallisirt und sodann mit Messern aus denselben herausgestochen wird.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0318-0

Aspidium Filix mas. Im heutigen Gr. findet sich selbe nicht. Die Alten kannten genau diese Wurzel, die sie Πτέρις nannten. Wahrscheinlich ist es, dass sie die Wurzel von *Asp. Filix foemina*, die sehr häufig in Gr. vorkommt, statt der ersten verwendeten.

Adiantum. Liefert das den Gr. so beliebte Πολύτριχον oder auch Τριχόχορτον, das an feuchten Plätzen sich häufig findet. Sehr bezeichnend für diese Pflanze ist das Wort *Adianthum*, denn οὐ διαίνεται in aquis non madescit oder, wie Nicander sagt, quod imbris e coelo descendentis stillicidia foliis ejus non insideant.

Ceterach officinarum. Findet sich in Wäldern des Peloponneses und Rumeliens. Wird von empirischen Aerzten gegen verschiedene Krankheiten angewandt. Ἡμίονιον nannte es Dioscorides. Diesen Namen erhielt es von Ἡμίονον, Mularia, Maulesel, weil es, von Weibern genossen, die Unfruchtbarkeit befördern sollte.

Getrocknete Pflanzensammlungen.

Lichenes europaei exsiccati. Die Flechten Europa's unter Mitwirkung mehrerer namhafter Botaniker, gesammelt und herausgegeben von Dr. L. Rabenhorst. Fasc. III. Dresden, gedruckt bei C. Heinrich. 1856.

Indem wir wiederholt unser Vergnügen über den raschen Fortgang dieser schönen Sammlung ausdrücken, geben wir nachstehend den Inhalt dieser neuesten Lieferung. 56. *Solorina saccata* Ach. Salem. 57. *Candelaria vitellina* Massal. Dresden. 58. *Lecanora* (Zeora) *coarctata* Ach. Dietenhofen. 59. *Biatora viridescens* Fr. Salzburg und Salem. 60. *Biatora atrorufa* Ach. Hochalpen Pinzgau's 7—8000′ üb. d. M. 61. *Rhizocarpon elabens* Massal. Gegen die Ansicht Hepp's, der diese Flechte in das Reich der Pilze verweist, macht der Herausgeber geltend, dass zum Hauptcharakter eines Pilzes das Mycelium und der gänzliche Mangel an Gonidien gehöre, während dieser Flechte ersteres fehlt und letztere vorhanden sind. Zu *Rhizocarpon* wird sie nach Massalongo's Vorgange der sehr charakteristischen Sporen wegen gestellt, obgleich sie im Uebrigen nicht hierher gehört. 62. *Tornabenia chrysophthalma* Massal. Im westlichen Deutschland fast allgemein verbreitet, die Exemplare bei Pfungstadt, 2 Stunden von Darmstadt, gesammelt. Die neuholländische *T. Sieberiana* (Laurer) und die Ecklon'schen vom Cap d. g. H., sowie die von Breutel bei Gnadenthal (Südafrika) gesammelten tragen im Fruchtbau ganz den typischen Cha-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0319-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: Ueber die in Griechenland vorkommenden Arzneipflanzen 305-317